

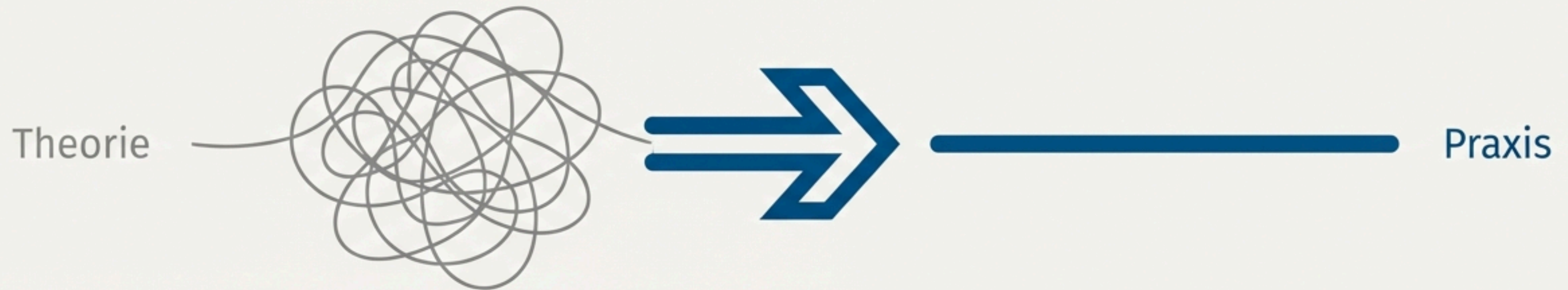
EU AI Act (Update Nov. 2025): Warum die **Umsetzungskompetenz** jetzt entscheidend ist.

Eine pragmatische Analyse für den ANP-Beirat:
Von der Regulierung zum **Stabilitätsanker**
durch Normung.

Basierend auf der Analyse von
Arno S. Schimmelpfennig.

„Gute Absichten allein ergeben keine Regulierung.“

Die Anpassung des EU AI Acts im November 2025 war kein Routine-Update, sondern ein Eingeständnis: Die erste Fassung war ambitioniert, aber nicht praxistauglich. Auf Druck aus dem Markt und aufgrund klarer Sicherheitsrisiken hat Europa reagiert.



Neue Leitfrage für den ANP: Wie wird die Normung zum Stabilitätsanker in diesem Umfeld?

Kernaussage: Die neue Fassung zwingt Europa von der Theorie in die Praxis. Für uns stellt sich die Frage: Wie meistern wir die Umsetzung?

Drei entscheidende Korrekturen, die den AI Act für die Industrie erden.

Die ursprüngliche Fassung litt unter schwammigen Definitionen, rechtlichen Grauzonen und kritischen Schlupflöchern. Die Anpassungen adressieren genau diese Punkte und schaffen eine neue Realität für das Normenmanagement.



Korrektur 1: Klarheit bei Hochrisiko-Systemen

Schluss mit dem Interpretationsspielraum. Unmissverständliche Pflichten für Hersteller.



Korrektur 2: Nachweispflichten für Bildung & Verwaltung

Schluss mit der Grauzone. Dokumentation wird zur Voraussetzung für Prozessstabilität und Haftungssicherheit.



Korrektur 3: Wasserdichte Datenlizenzierung.

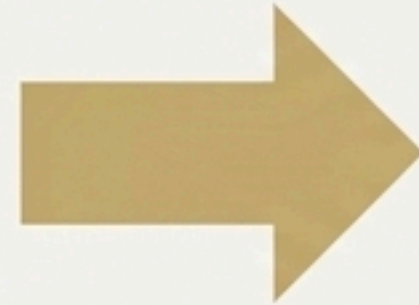
Schluss mit den Schlupflöchern. Transparenz bei Trainingsdaten wird zur neuen Norm.

Endlich Klarheit bei Hochrisiko-Systemen: Weniger Rechtsunsicherheit, mehr Verantwortung.

Problem: Interpretationsspielraum



Der ursprüngliche Text ließ zu viel Raum für Interpretationen. Folge: Massive Rechtsunsicherheit.



Lösung: Präzise Kategorien



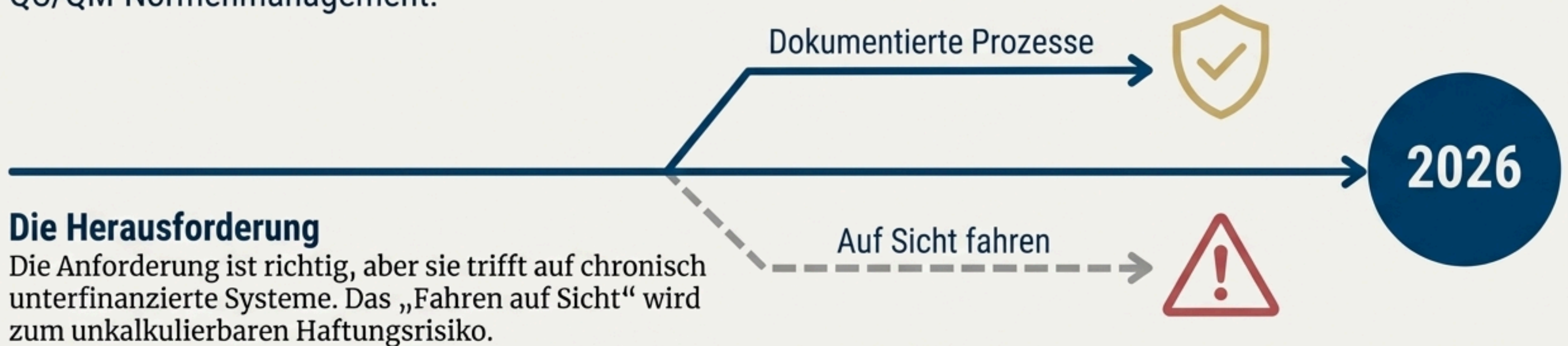
Die Novelle führt präzisere Kriterien und transparente Grenzfälle ein.

Konsequenz: Eine unmissverständliche Pflicht zu handeln.

Die neue Klarheit reduziert die Rechtsunsicherheit und erhöht die Planungssicherheit. Dies ist besonders relevant für Unternehmen in Hochrisikobereichen wie der Medizintechnik (z.B. bei Endoskopen) oder im LKW-Bau. Wer Hochrisiko-KI einsetzt, muss nun wissen, dass die Auflagen erfüllt werden müssen. Keine Ausreden mehr.

Dokumentation als Schutzschild: Das Ende des „Fahrens auf Sicht“ in Verwaltung und Bildung.

Kernpunkt: Jede KI-gestützte Entscheidung muss ab 2026 dokumentiert und nachvollziehbar sein, um Haftungsfragen zu vermeiden. Dies ist eine direkte Parallele zu den etablierten Anforderungen im QC/QM-Normenmanagement.



Die Herausforderung

Die Anforderung ist richtig, aber sie trifft auf chronisch unterfinanzierte Systeme. Das „Fahren auf Sicht“ wird zum unkalkulierbaren Haftungsrisiko.

Die pragmatische Konsequenz

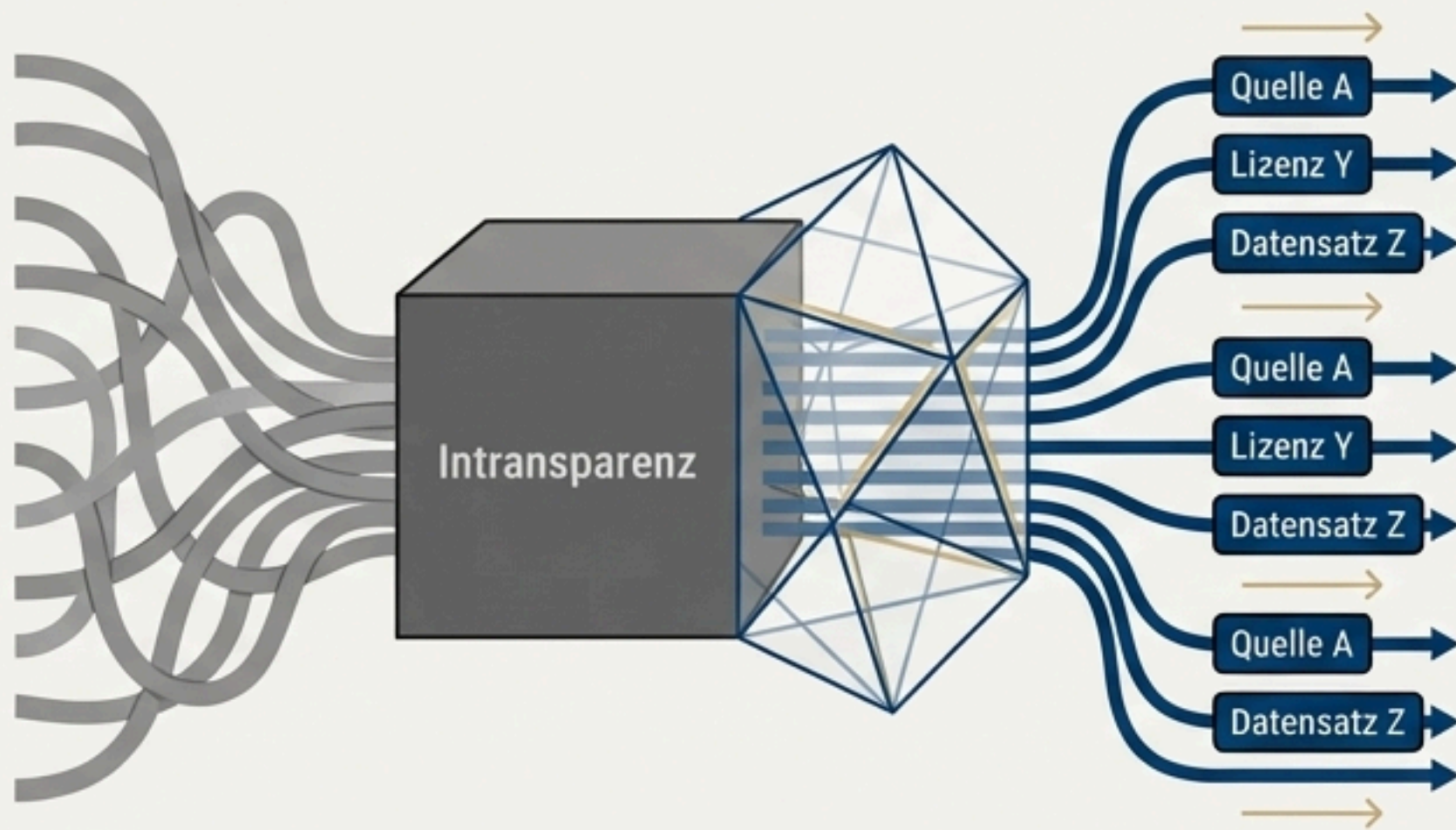
Investitionen in Schulung und neue, normenbasierte Prozessstrukturen sind keine Option mehr, sondern eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit.

Transparenz bei Trainingsdaten: Eine direkte Antwort auf die Herausforderungen im Normenmanagement.

Problem

Intransparente Datenquellen und Lizenzmodelle schufen rechtliche Risiken und begünstigten große Player.

Dies spiegelte die Probleme wider, die im ANP-Beirat diskutiert wurden: unklare „Best Collection Pakete“, die Notwendigkeit, Normen neu zu kaufen, und die Komplexität von Multi-Nutzer-Lizenzen.



Lösung

Strikte Offenlegungspflichten. KI-Anbieter müssen nun lückenlos die Herkunft und Lizenzierung ihrer Trainingsdaten offenlegen.

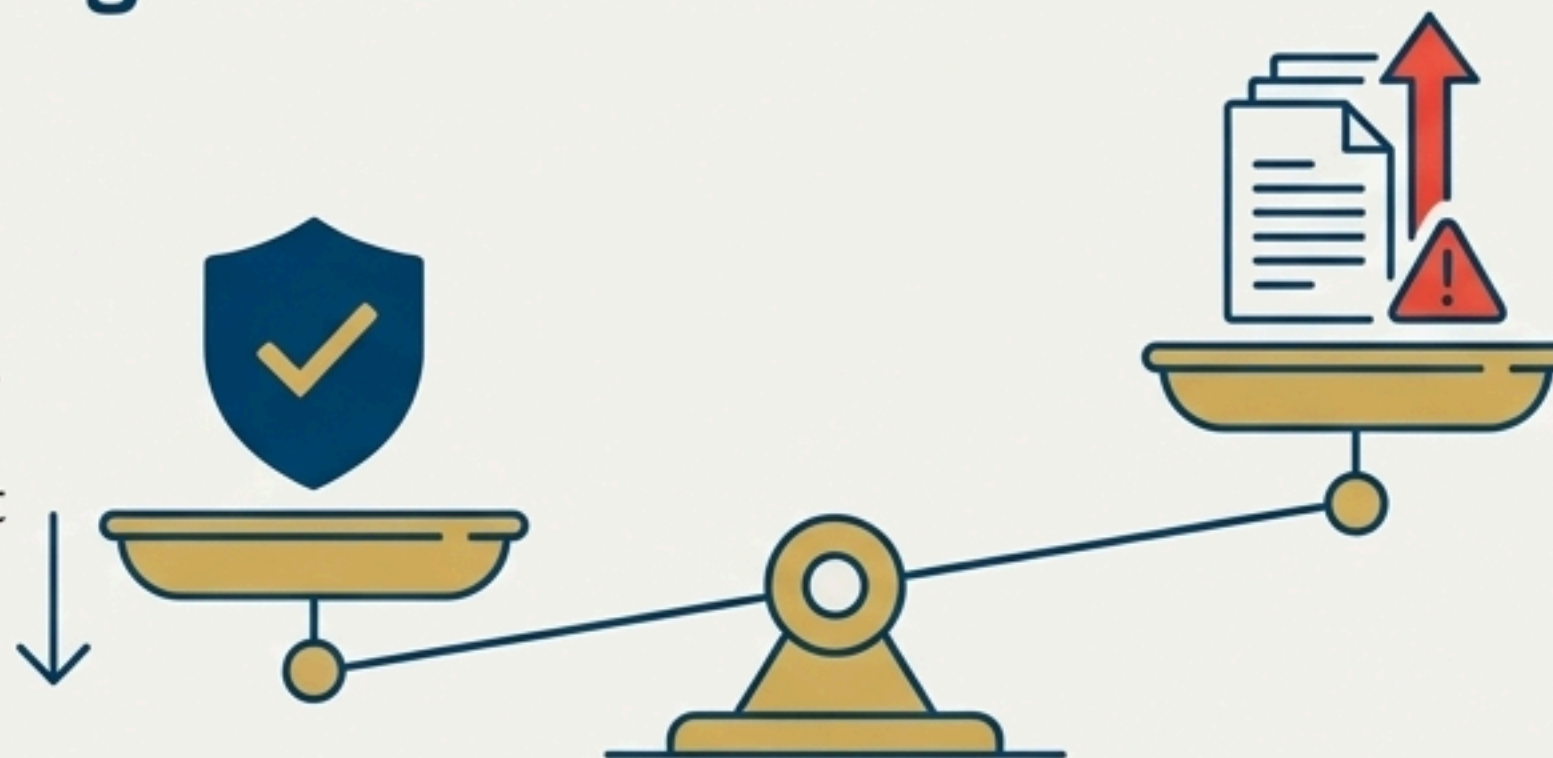
Konsequenz

Der Markt wird fairer und rechtssicherer. Open-Source-KI bleibt möglich, aber die **Compliance-Pflichten gelten für alle**. Dies schafft eine verlässlichere Grundlage für zukünftige Lizenzverhandlungen.

Für den Mittelstand: Neue Klarheit erhöht den Compliance-Druck und den Bedarf an pragmatischer Hilfe.

Geringeres Haftungsrisiko.

Die neue Klarheit bei Hochrisiko-Systemen schafft mehr Planungssicherheit und reduziert die Gefahr, unwissentlich gegen Vorschriften zu verstoßen.



Höherer Compliance-Aufwand.

Die Dokumentations- und Prüfpflichten erfordern Ressourcen und Know-how. Besonders für KMU ohne eigene Rechtsabteilung ist dies eine echte Hürde.

Dringender Bedarf:

„Hier braucht es schnelle, pragmatische Unterstützung – nicht noch mehr Broschüren.“

Dies ist die Kernaufgabe für das Normungsnetzwerk: praxistaugliche Werkzeuge und Standards bereitzustellen, die dem Mittelstand helfen, „das rauszukriegen, was man nicht weiß.“

Der blinde Fleck der Regulierung: Das eigentliche Problem ist nicht die Strenge, sondern die Umsetzung.

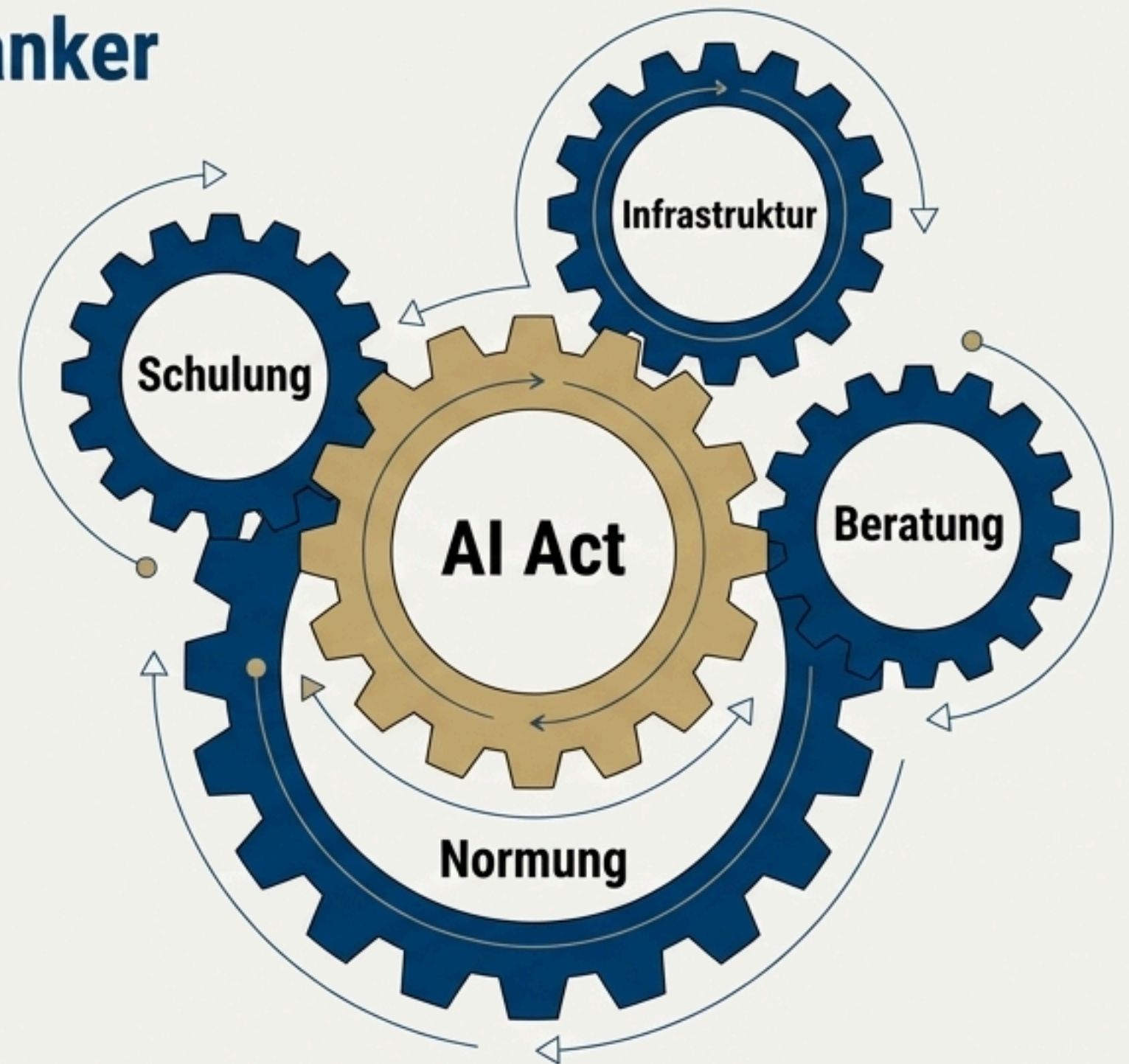
~~Nicht die Regulierung ist zu streng.~~
Die Umsetzung ist zu schwach.

- Gesetze werden verabschiedet, ohne die notwendige Infrastruktur für ihre Umsetzung bereitzustellen (Schulung, Beratung, technische Mittel).
- Dies ist das Ergebnis jahrelanger Versäumnisse in der Digitalisierung und führt zu Symbolpolitik statt effektiver Steuerung.
- Die neue Klarheit des AI Acts macht diese Schwäche nun unübersehbar.

Das Normen-Ökosystem als Stabilitätsanker in einem unsicheren Umfeld

Die Anpassung des AI Acts ist ein notwendiges Pflaster. Die beste Regulierung bleibt jedoch zahnlos, solange die Umsetzungskompetenz fehlt.

- Normung ist die **Fundamentplatte** in diesem Bauprojekt. Sie stellt sicher, dass KI-Systeme stabil, sicher und interoperabel sind.
- Sie liefert die **Werkzeuge** – klare Prozesse, definierte Schnittstellen und Prüfverfahren –, um die gesetzlichen Anforderungen praktisch umzusetzen.
- Sie schafft ein **Frühwarnsystem**, das Risiken adressiert, bevor sie eskalieren, und fördert eine Kultur der Verantwortung.



„Wir brauchen nicht nur Gesetze – wir brauchen Menschen, die sie verstehen, und Strukturen, die sie tragen.“

Der Fahrplan für 2026: Was jetzt auf die Industrie zukommt.

2026



Harmonisierung nationaler Regeln:
Die EU-Vorgaben müssen in deutsches Recht umgesetzt werden.



Audits & Zertifizierungssysteme:
Unabhängige Prüfungen werden zum Standard für Hochrisiko-Systeme. Dies erfordert eine robuste, normenbasierte Infrastruktur.



Neue Lizenzmodelle: Softwareanbieter werden ihre Modelle an die neuen Transparenzregeln anpassen müssen. Dies betrifft direkt die Beschaffungs- und Compliance-Prozesse.

Eine aufkommende Idee

In Bildung und Verwaltung könnten „KI-Führerscheine“ zur Eintrittskarte werden – eine sinnvolle Maßnahme, wenn sie nicht zur „bürokratischen Farce verkommt.“

Der eigentliche Test steht noch bevor.

Kann Europa eine KI-Regulierung umsetzen, die sowohl schützt als auch ermöglicht?
Oder scheitert das Vorhaben an fehlender Umsetzungskompetenz?



...für verantwortungsvolle Innovation?



...für gut gemeinte, aber gescheiterte Regulierung?

Die Antwort auf diese Frage wird die digitale Zukunft Europas definieren – und Normung spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Ihre Perspektive ist gefragt: Diskussionsfragen

1. Wie bewerten Sie die Anpassungen des AI Act im Hinblick auf die notwendige Präzision für zukünftige Smart Standards und digitale Produkte? (Hintergrund: Diskussion um Toleranzen und Digitalisierung).
2. Wo liegen die größten Herausforderungen bei der Umsetzung der neuen Lizenzmodelle und Offenlegungspflichten in global tätigen Unternehmen mit Blick auf die Normenverwaltung (Stichwort: Multi-Nutzer-Lizenzen und internationale Gültigkeit)?
3. Braucht Europa mehr Regulierung – oder mehr Umsetzungskompetenz in Schulung und Infrastruktur, um die Rolle der Normung als Stabilitätsanker zu stärken?